



Ferian (l.) und Jakob zeigen die Eingangsklappe ihres selbstgebauten Nistkastens. FOTO (4): CAROLA MARTIN



Robinia ist die jüngste Helferin.



Hilde Caglecki (l.) zeigt den Eimer mit Fledermauskot.

INTERVIEW

Wie behalte ich die Fledermäuse



Unfreiwillig hat Hilde Caglecki ihre Giebelwand an Fledermäuse vermietet. Über die ungewöhnliche Nachbarschaft sprach sie mit MAZ-Mitarbeiterin Cindy Lüderitz.

MAZ: *Wie war zuerst da, Sie oder die Fledermäuse?*

Hilde Caglecki: Ich weiß nicht. Vor vier Jahren ist mir erst so richtig aufgefallen, dass sich zwischen den alten Hölzern am Giebel Fleder-

mäuse einquartiert haben und sich ganz offensichtlich sehr wohl fühlen.

Wie kam es zu der Hilfsaktion?

Caglecki: Der Giebel musste saniert und abgedichtet werden. Meine Triebfeder war, wie behalte ich die Fledermäuse. Über meine Nachbarin bin ich mit dem Nabu und der Naturschutzstation Zippelsförde in Kontakt gekommen. Die haben zuerst die Fledermäuse bestimmt. Wir haben 18 eingefangen, darunter 17 Weibchen und

ein Männchen. Es sind Zwergfledermäuse.

Und die benehmen sich?

Caglecki: Es wird schon mal laut, und vor allem im Sommer riecht es auch unangenehm. Aber es lässt sich mit Fledermäusen leben, keine Frage. Von Vorteil ist, dass sie Mücken vertilgen. Wenn sie am und nicht im Haus leben, ist das alles kein Problem.

Wie viel Kot haben Sie aufgesammelt in den vergangenen Jahren?

Caglecki: Drei Eimer voll.

Eine Stube voller kleiner Vampire

NATURSCHUTZ In Zernikow wurden Nistkästen für Fledermäuse gebaut

Fledermäuse gelten als sehr ortstreu. In der Zernikower Dorfstraße haben sie vor Jahren unbemerkt hinter der Fassadenverkleidung eines Hauses Quartier bezogen und die Geduld der Besitzerin auf die Probe gestellt.

Von Gedy Lüderitz

ZERNIKOW | Einmal hat Hilde Ceglecki versucht, mitzuzählen. Bei 200 hat sie dann gestoppt – wohlwissend, dass da längst nicht alle Fledermäuse erfasst waren, die sich in ihrem Haus einquartiert haben und die eines Abends alle samt zum Rundflug ausgerückt sind. Das war im Sommer. Momentan sind die heimlichen Nachbarn, die am Giebel eine so genannte Wochenstube begründet und dort gemeinsam ihren Nachwuchs großgezogen haben, im Winterurlaub. Ein Umstand, der den Mitgliedern des Nabu-Regionalverbandes Gransee am Sonnabend Gelegenheit bot, in Zernikow Nistkästen zu bauen und während des Arbeitseinsatzes über die nach wie vor vom Aussterben bedrohten Flugsäugetiere zu informieren. Noch passiert es nämlich viel zu selten, dass sich Hausbesitzer um eine einvernehmliche Lösung für beide Seiten – Mensch und Tier – bemühen. Oftmals werden Nischen und Ritzen unter dem Dach einfach hermetisch abgeriegelt – und die Tiere ausgesperrt.

Hilde Ceglecki hat sich auch über die Unmengen Kot geärgert, die sie regelmäßig von der Veranda kehren musste, ebenso über den Krach und – besonders im Sommer – den Gestank. Aber

tiere trotzdem nicht. Dafür schätzt sie die mückenfreien Sommerabende, die sie den Insektenvertilgern zu verdanken hat, viel zu sehr. Die Sympathie ist beiderseits. Denn die Fledermäuse schützen aus Sicht der Naturschützer den Garten der Zernikower Hofgemeinschaft – besonders die nachblühenden Blumen und natürlich das Nahrungsangebot.

Mit etwas Glück, kehren die Fledermäuse vielleicht schon Anfang April an den Ort ihrer Kindheit zurück, beziehen die komfortablen Sommerstuben – und lassen dafür die Fassadenverkleidung von Hilde Ceglecki zufrieden.

Jakob (8) aus Menz und Florian (9) aus Großwoltersdorf gehörten am Sonnabend zu den fleißigen Helfern, die mit Zöllstock, Säge und Bohrmaschine zu Werke gingen. Sie haben auch einen Nistkasten gebaut – ihren ersten. Mit Hilfe von Nabu-Mitglied Silke Oidorff haben sie alle Latzen so zurechtgeschnitten und angepasst,

dass am Ende nur eine ganz schmale Einflugschneise offen blieb. Gerade so weit geöffnet, dass die Fledermäuse durchpassen – Feinde müssen draußen bleiben.

Das verwendete Holz haben die Jungs leicht eingetrichtert, sodass die Bewohner später Halt daran finden. Um den Zernikower Vampiren den Umzug so angenehm wie möglich zu machen, wurde für den Nistkastenbau das Material der alten Giebelfassade verwendet. Der Geruch der Fledermäuse ist ins Holz und in die Unterspannbahnen gezogen – das schafft Vertrauen.

Sollten die Fledermäuse tatsächlich wieder am Haus in der Dorfstraße Quartier beziehen, plant der Nabu-Regionalverband eine Fledermausnacht. Hilde Ceglecki versucht dann vielleicht auch nochmal alle Tiere zu zählen.

Fledermäuse sorgen für mückenfreie Sommerabende